



8. Arbeitstreffen der Projektgruppe "Säugetierfauna Sachsens" in Dörfel bei Annaberg

Das Treffen der Projektgruppe "Säugetierfauna Sachsens" fand vom 03.11. bis 05.11.2001 in der Naturschutzstation Dörfel bei Annaberg statt. Die organisatorische Vorbereitung übernahm dankenswerterweise Viola König.

Am Freitagabend wurde der allgemeine Gedankenaustausch gepflegt. Für den Samstag bildete eine von Siegmund Bräuer kundig geleitete Exkursion in das NSG Hermannsdorfer Wiesen den Auftakt. Die Teilnehmer konnten sich vom guten Pflegezustand der Bergwiesen überzeugen und den Blütenreichtum im Frühsommer erahnen. Gleichzeitig gelangen im Gebiet einige Säugernachweise anhand von Spuren und Nahrungsresten und als schöne Naturerlebnisse Beobachtungen einer jagenden Kornweihe und überfliegender Saatgänse.

Das Nachmittagsprogramm begann mit einem Informations- und Gedankenaustausch zum Feldhamster in Sachsen. Michael Meyer schilderte die Situation im letzten sächsischen Vorkommensgebiet nördlich von Schkeuditz und die Umsetzung von etwa 150 Tieren bei Wiedemar im Zusammenhang mit einer Gewerbebebauung, über die in der Presse berichtet wurde. Anja Kayser hatte bei den sächsischen Naturschutzbehörden Kritik geübt, weil dabei die Tiere in einem begrenzten, bereits vom Hamster besiedelten Gebiet ausgesetzt wurden und dort eine extrem hohe Siedlungsdichte provoziert wurde. Sie wertete in ihrem Beitrag die ihr bekannten Informationen kritisch in Relation zu Schutzmaßnahmen für und Einwirkungen auf Hamstervorkommen in anderen Bundesländern. Ein so umfangreiche Umsiedlung wurde anderswo bisher weder genehmigt noch realisiert. Es wurde deutlich, dass die bisherigen offiziellen Anstrengungen für den Hamsterschutz in Sachsen nicht wirksam genug sind. Die Teilnehmer äußerten die Befürchtung, dass den Hamster in Sachsen bald ein ähnliches Schicksal wie das Ziesel ereilen könne.

Die folgenden Beiträge konzentrierten sich auf jagdbare Säugetierarten. Jana Zschille berichtete von Untersuchungen die sie im Rahmen einer Diplom-Arbeit an der Universität Halle am Mink besonders in Sachsen-Anhalt durchführt. Klaus Hertweck stellte Ergebnisse der Wildartenerfassung des Sächsischen Landesjagdverbandes in MTB-Darstellung dar.

Der Rücklauf von 2.300 verschickten Fragebögen betrug immerhin 60 %. Während die Angaben für die meisten Vögel als sehr kritisch zu werten sind, liegen für die Säugetiere recht interessante Daten vor. Die Ausführungen zu den "neuen" Raubtieren wurden von Hermann Ansorge ergänzt. Der Waschbär ist abgesehen von Luchs und Wolf am seltensten. Funde wurden besonders aus der Lausitz, dem Leipziger Raum und dem Vogtland gemeldet. Beim Marderhund wurde in den 1990er Jahren eine deutliche Zunahme beobachtet (Faktor 10). Bei Fortsetzung dieses Trends muss in den nächsten 5 – 6 Jahren mit einer vergleichbaren Situation wie in Brandenburg gerechnet werden, wo jetzt 2.500 Tiere im Jahr geschossen werden. Der Mink breitet sich weiter nach Westen aus, bisher standen Vorkommen in recht deutlicher Beziehung zu Farmhaltungen.

Einen "Nager-Block" leitete Olaf Zinke ein, der in diesem Jahr von Siegfried Malek zu einem bemerkenswerten Siebenschläfervorkommen im Seifersdorfer Tal (Röder) geführt wurde. Von 50 kontrollierten Nistkästen waren 29 besetzt und darunter 14 Würfe mit insgesamt 56 Jungtieren registriert. Das Kastenrevier wurde in den 1970er Jahren eingerichtet und ist seit Mitte der 1970er Jahre vom Siebenschläfer besiedelt. Das für das Gebiet von TELLER (1993) angegebene, mögliche Vorkommen des Gartenschläfers kann bisher nicht ausgeschlossen werden. Eine weitere Suche nach dem Siebenschläfer im Rödertal ist lohnend. Erfahrungen mit den spezifischen Nachweismethoden (s. Rundschreiben 2/1996) wurden von den Teilnehmern kritisch diskutiert. Verhören von Lautäußerungen kann eine recht wirksame Methode sein. Kristin Zscheile wies darauf hin, dass die bekannten Fraßspuren nicht immer ganz sicher sind und auch von anderen (welchen?) Kleinsäugetern herrühren können. Anschließend berichtete Bernd Katzer über Siebenschläferbeobachtungen im Kreis Meißen. Unter anderem gelangen im Prinzbachtal neue Feststellungen in einer ehemaligen Gärtnerei, wo in einem Keller von den Tieren auch Obst und Runkelrüben angefressen wurden.

Hans-Jürgen Kapischke wertete seine Notizen zum Eichhörnchen im mittleren Sachsen aus, die er akribisch bei beruflich veranlassten Fahrten anfertigte und die sich hauptsächlich auf verkehrstote Hörnchen beziehen. In den 1990er Jahren ist ein kontinuierlicher Anstieg der Totfunde (Faktor 10) zu verzeichnen. Ein derartiges Bild weist nach seinen Aufzeichnungen keine andere Säugetierart auf.

Nachdem das Auftreten des Wolfes in Ostsachsen große Aufmerksamkeit in Presse und anderen Medien erregte, schilderte Hermann Ansorge seine Erfahrungen und Beobachtungen örtlicher Gewährsleute. Da der Anteil von Gerüchten und ungenügend gesicherten

Beobachtungen beträchtlich ist, sollten gesicherte Beobachtungen und Belege besser dokumentiert werden.

Über das Schicksal eines eingewanderten jungen Elches, der in Dresden verunglückte (s. Beitrag Thomas Ziegler) informierten Alfred Feiler und Ulrich Zöphel.

Mittels Lebendfallen wurden in der Umgebung der Naturschutzstation an einem Heckenstreifen und in einem Bachtälchen 2 Feldspitzmäuse (2 ♀♀), 4 Rötelmäuse (4 ♂♂), 8 Waldmäuse (4 ♂♂, 4 ♀♀) und 3 Gelbhalsmäuse (1 ♂, 2 ♀♀ und 1 indet.) festgestellt.

Eine Befahrung des Besucherbergwerks Andreas-Gegentrum-Stolln unter Leitung von Siegmund Bräuer schloss am 05.11.2002 das Arbeitstreffen ab.

Teilnehmerliste

Dr. Hermann Ansorge, Sven Büchner, Walter Dick, Dr. Alfred Feiler, Thomas Frank, Silke Hauer, Klaus Hertweck, Mike Jessat, Dr. Hans-Jürgen Kapischke, Anja Kayser, Bernd Katzer, Claudia Ketterer, Viola König, Claus Leichsenring, Michael Meyer, Winfried Nachtigall, Katharina Schäfer, Jochen Schulenburg, Manfred Wilhelm, Kathrin Worschech, Olaf Zinke, Kristin Zscheile, Jana Zschille, FÖJ Museum Westlausitz

Ulrich Zöphel, Cottbuser Straße 24, 01129 Dresden

Erneute Einwanderung eines Elches (*Alces alces*) nach Sachsen

Der Elch gilt in Deutschland seit dem 18. Jahrhundert als ausgerottet und wird in der Roten Liste der gefährdeten Tiere Deutschlands in der Gefährdungskategorie 0 (ausgestorben oder verschollen) geführt (BOYE et al. 1998).

Die Verbreitung des Elches erstreckt sich heute auf Nordosteuropa, Nordasien und das nördliche Nordamerika, wo Wälder, Waldtundra und Waldsteppe bewohnt werden. In Deutschland sind jedoch seit 1957 gelegentliche Einwanderungen von Osten her bekannt, wobei es sich meist um zwei- bis dreijährige Männchen handelt (ANGERMANN 1995).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen für sächsische Säugetierfreunde](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [2002](#)

Autor(en)/Author(s): Zöphel Ulrich

Artikel/Article: [8. Arbeitstreffen der Projektgruppe "Säugetierfauna Sachsens" in Dörfel bei Annaberg 7-9](#)